

„Malen wie im Rausch“

Kronberg/Oberursel Ise Grimm, Schöpfer großer bunter Bilder, sucht wieder mal ein Atelier

Von Klaus Nissen

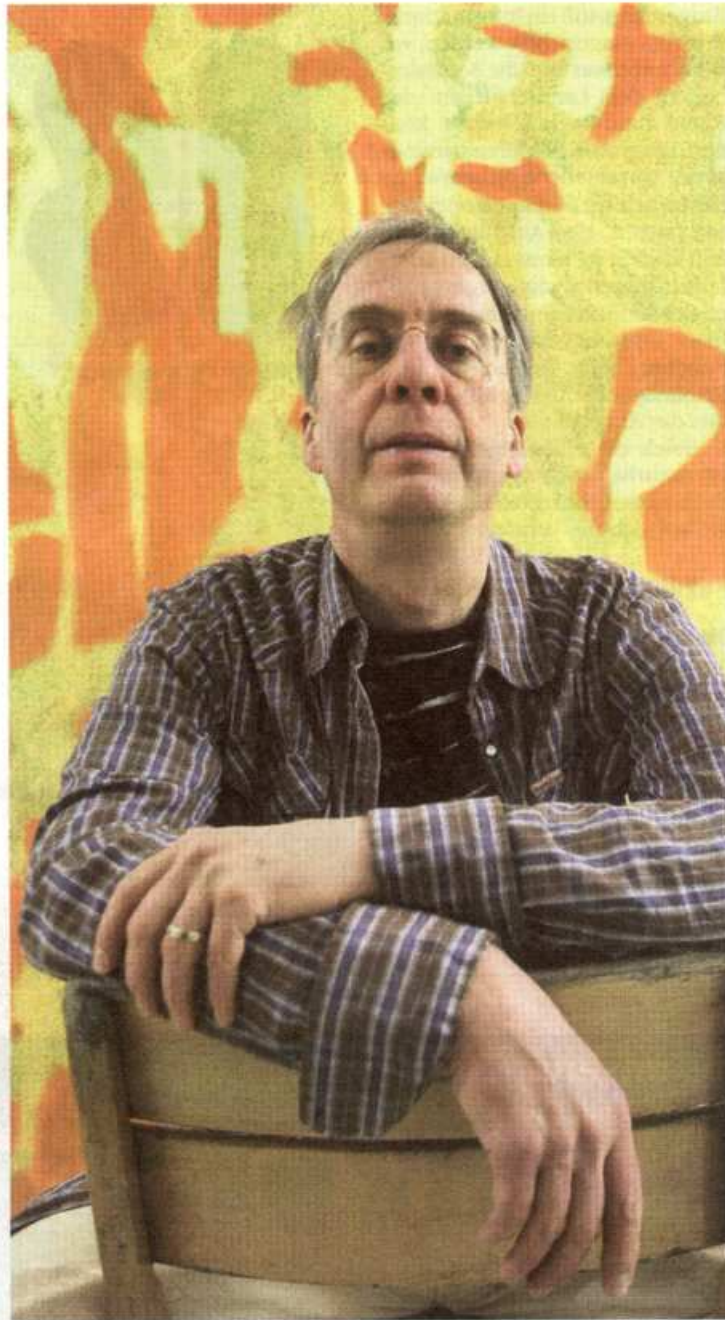
Seit zwei Monaten sitzt Ise Grimm auf dem Trockenen – er kann nicht malen. Der Vermieter hat ihm die Fabrikhallen an der Gablonzer Straße in Oberursel gekündigt. Seit 2004 hatte der Künstler dort seine riesigen Bunt-Bilder hergestellt. Die Wohnung in der Kronberger Altstadt ist zu klein zum Malen. Ise Grimm behilft sich momentan mit der platzsparenden Videofilmerie: „Ich laufe viel herum, filme Landschaften, Ebenen, gehe auf den Markt. Ich filme das alles ohne Schnitt. Ich will nur Auge sein“.

Auf Dauer braucht der umgängliche, gar nicht isegrimmig wirkende 46-Jährige aber ein neues Atelier. „Ich suche einen kunstsinnigen Mäzen“, sagt er. Es sei inspirierend, immer mal wieder eine neue Umgebung zu haben.

Zehn Bilder parallel in Arbeit

In der Büroetage über dem Oberurseler Atelier lagert Ise Grimm noch Dutzende Werke. Fast alles sehr bunt. Orange, rot, tiefes Blau und viel Gelb. Nicht so viel Grün. Zunächst wirr wirkende Strukturen mit Titeln wie „Liquid Sky“, „Living Garden“, „Shining Mind“. Meistens ziehe er intuitiv Linien, erzählt Ise Grimm. Deckt sie dann mit Öl- oder Acrylfarbe ab, holt die Muster wieder hervor und verstärkt sie, wenn ihm dazu etwas einfällt. „Weil das ja nicht immer gleich kommt, male ich bis zu zehn Bilder gleichzeitig. Höre dabei Musik. Fetzig muss sie sein, Rock, Punk“. Dann sei das Malen wie ein Rausch.

So entstehen Themen. Ein Triptychon heißt „Medusa“, weil Ise Grimm darauf hellgrüne Augenstrahlen ausarbeitete und rot-



Ise Grimm ist sein Spitzname. Eigentlich heißt er Michael. M. SCHICK

blaue Schlangenleiber entwickelte. Eine andere Serie sind die „Bodenschätze“: Zwei mal zwei Meter große Rot-Bilder mit Fußabdrücken und Bindfäden, Fusseln, ausgepressten echten Zitronenschalen. Was man halt auf dem Boden findet.

„Dekoratives mache ich nicht“

Ise Grimm macht auch Skulpturen. Aus Pappmachee und Zweigen schuf er die außerirdischen „Bürger von Quasar“. Und hautfarbene Satelliten, die er 2007 in die Frankfurter Commerzbank-Plaza hängte. An die 30 Ausstellungen hat er hinter sich und manches Stück für 500 bis 6000 Euro verkauft, oft bei Schauen in Firmenzentralen. „Am besten gefällt mir, wenn jemand mit dem Objekt nichts anfangen kann – und es dann nicht missen will“. Gefällig dürfe es nicht sein. „Dekoratives mache ich auf keinen Fall. Das ist nicht die Aufgabe des Künstlers.“

Früher arbeitete Ise Grimm als Grafiker für Werbeagenturen. Darauf sei er nicht mehr angewiesen. Das Überleben als freier Künstler sei freilich schwer. Trotz seiner Kontakte zum Umfeld des Künstler-Papstes Gerhard Richter hatte er noch keine Einzelausstellung in einer renommierten Galerie. „Wenn man einmal drin ist, wird man weitergereicht“.

Vielleicht kommt es ja noch. Und das neue Atelier sowieso. „Ich will Außenskulpturen machen aus Gips und Bronze. Die Leute wollen sich verrückte Isegrimmis in den Garten stellen!“

Das Kunst-Lager von Ise Grimm an der Ecke Zimmersmühlenweg und Gablonzer Straße ist nach telefonischer Anmeldung (0 61 73 / 94 09 40) zu besichtigen. Im Internet: www.ise-grimm.com